

wurde die Lehnurkunde vom Herrn von Schönberg ausgestellt und besiegelt.

Die junge Ansiedelung entwickelte sich rasch. Schon im Jahre 1658 zählte sie 28 Familien, die in der kurzen Zeit das öde Ufer der Flöha in ein anmutiges Dörflein mit Gärten umgestaltet hatten. Jetzt suchten die Bewohner darum nach, eine besondere Gemeinde bilden und dem Dorfe zum Dank gegen ihren Wohlthäter den Namen Oberneuschönberg geben zu dürfen. Dies ward ihnen gewährt; der erste Richter des neuen Gemeinwesens war Georg Bach, als Schöppen wurden Georg Kaulfuß und Georg Döhnel eingesetzt.

Im Jahre 1669 erhielt Oberneuschönberg weiteren starken Zuzug aus dem benachbarten Böhmen. Der Erzbischof von Prag, Fürst Waldstein, wollte sämtliche evangelische Unterthanen seiner Herrschaft Dux zwangsweise zum katholischen Glauben bekehren. Wohl hätte er gemäß den Bestimmungen des westfälischen Friedens den Widerstrebenden die Auswanderung gestatten müssen, suchte aber dennoch, wenn auch vergeblich, durch bewaffnete Bürger von Dux dieselbe zu verhindern. Abermals wandte sich ein Strom Auswanderer dem gastfreien Sachsen, insbesondere den Herrschaften Pürschstein und Pfaffroda zu. Nicht wenige fanden in Oberneuschönberg freundliche Aufnahme. Den Erzbischof verdroß dies sehr; er beklagte sich darüber beim Kurfürsten Johann Georg II. und drang auf Auslieferung der Geflüchteten, unter dem Vorgeben, daß es Verbrecher wären; ja er drohte, den zwischen der Herrschaft Dux und dem Kurhause Sachsen bestehenden Floßholzkontrakt aufzuheben, wenn ihm nicht gewillfahrt würde. Man setzte daher in Frauenstein eine Kommission ein, um die angeblichen Verbrechen der Ausgewanderten zu untersuchen, welche jedoch feststellte, daß ihr Vergehen kein anderes, als die Treue zu ihrem evangelischen Bekenntnis sei, und daß der Erzbischof offenbar die Bestimmungen des westfälischen Friedens verletzt habe. Sein Gesuch wurde daher abge schlagen und den neuen Ansiedlern völliger Schutz gewährt.¹⁾

Über das Wachstum des Ortes im 17. Jahrhundert geben uns die im Knopfe des Kirchturms enthaltenen Aufzeichnungen Aufschluß. Nach denselben wohnten im Jahre 1660 in Oberneuschön-

berg 35 angesehene Personen (wohl Hausbesitzer), im Jahre 1686, als der durch Sturm herabgeworfene Knopf wieder aufgesetzt wurde, waren es ihrer 52. Im Jahre 1851 zählte der Ort 85 Häuser und 550 Einwohner, 1891 hatte er 902 Bewohner und 1898 deren 1213. Das rasche Wachstum in neuester Zeit dürfte seinen Grund in der bedeutenden industriellen Entwicklung des Flöthales haben.

Gedenken wir nun der **kirchlichen Verhältnisse** Oberneuschönbergs. Es darf nicht Wunder nehmen, daß eine Gemeinde, die sich aus glaubensfreudigen Exulanten gebildet, bald darnach strebte, als sichtbares Zeichen ihrer Glaubensstreu ein eigenes Gotteshaus zu besitzen. Die Bewohner der neuen Ansiedelung an der Flöha hatten sich anfangs zu der $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Kirche von Obernhau gehalten. Trotz des Widerstrebens dieser Gemeinde gründeten sie noch vor Ablauf des ersten Jahrzehnts eine eigene Kirchfahrt. Schon 1659 begannen sie, auch hierin thatkräftig von ihrem edlen Gönner unterstützt, ein schlichtes Kirchlein aus Holz aufzubauen. Am Sonntag Cantate 1661 wurde es von Superintendent Starke aus Freiberg eingeweiht. Die ersten Kirchrechnungen (welche vom Sonntag Cantate zu Sonntag Cantate geführt wurden) weisen Kollekten ganzer Ephorien, Gaben des Bergamtes zu Freiberg, des kurfürstlichen Oberhüttenamtes, benachbarter Kirchgemeinden und einzelner Personen für den Kirchbau auf, welche die herzliche Teilnahme der sächsischen Glaubensgenossen an dem Gedeihen der neuen Gemeinde bezeugen.

Freilich war dieselbe noch zu arm, um einen eigenen Pfarrer anstellen zu können. Daher wurde Oberneuschönberg zunächst Filialgemeinde des $2\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Dorfes Dörnthäl. Der dortige Pfarrer Thraimer hatte alle 14 Tage in Oberneuschönberg Beichte und Frühgottesdienst zu halten, an den übrigen Sonntagen sollte er womöglich nachmittags predigen oder für einen Vertreter sorgen. Die Gemeinde Dörnthäl jedoch war begreiflicherweise mit dieser Einrichtung nicht zufrieden, da ihr dadurch ein großer Teil der Kraft ihres Pfarrers entzogen wurde. Nachdem daher derselbe über ein Jahr lang, bis Michaelis 1662, seines beschwerlichen Amtes gewaltet hatte, vertraten ihm eines Tages einige seiner Gemeindeglieder den Weg nach Oberneuschönberg und zwangen ihn, nach Dörnthäl zurückzukehren. Nun erhielt Ober-

¹⁾ Alte Kirchengalerie, nach Hering, Geschichte des sächsischen Hochlandes, S. 388 ff.